

Gemeindegesetz enthalten ist, nämlich: „daß der geschiedene Grundbesitz die Pflichten und Leistungen der Ortsgemeinde zu übernehmen hat,“ und anknüpfend an diese Bestimmung, konnte sie die ausgeschiedenen Grundstücke von der Armenversorgung nicht befreien. Wenn an diesem Grundsatze festgehalten werde, habe er nichts dagegen, wenn die Art und Weise, wie die ausgeschiedenen Grundstücke diesen Verpflichtungen nachkommen, der Landesgesetzgebung vorbehalten bleibe. Er müsse übrigens gestehen, daß sowohl nach den Anträgen des Grafen Thun, als nach den der Commission noch mehrere Fragen offen bleiben, welche man einer späteren Entwicklung der Verhältnisse vorbehalten könne.

Bei der Abstimmung wird der erste Absatz des §. 48 einstimmig nach der Fassung der Commission, der zweite Satz hingegen mit allen gegen 4 Stimmen angenommen. Auch §. 49 wird ohne Debatte angenommen. — Ueber Antrag wird sogleich zur dritten Lesung geschritten und das Gesetz endgültig angenommen.

Präsident theilt mit, daß er für den Fall, als vom Abgeordnetenhaus das Gesetz über die Geschäftsvereinfachung an das Herrenhaus gelangen sollte, dasselbe der juristisch-politischen Commission zuweisen werde, worauf die Sitzung geschlossen wird.

Nächste Sitzung unbestimmt.

VII. Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 24. Jun

Auf der Ministerbank: Schmerling, Widenburg, Hein. Präsident eröffnet die Sitzung um 10 Uhr 30 Minuten. Nach Verlesung des Protocolls und dessen Genehmigung gelangt eine Zuschrift Sr. Excellenz des Herrn Staatsministers zur Verlesung, wonach Sr. Majestät die Adresse wohlgefällig zur Kenntniß zu nehmen geruht haben. Das Haus beantwortet diese Kunde durch ein dreimaliges begeistertes Hoch. Abgeordneter Graf Conzolini ist eingetroffen und leistet die Angelobung. Präsident theilt mit, daß zwei Abgeordnete, an welche vom Präsidium eine Mahnung ergangen war, nun eingetroffen seien. Die 11 Unterzeichner der bekannten cumulativen Eingabe haben bisher keine Erwiderung auf die ergangene Mahnung eingekendet und sind als ausgetreten zu betrachten, bezüglich des in ähnlichem Falle befindlichen Abg. Riccabona beschließt das Haus noch eine kurze Frist, bis sichergestellt sei, ob er die Einladung zur heutigen Sitzung erhalten habe. — Präsident theilt mit, daß er einige kurze Urlaube bewilligt habe. Abg. Dvorak hat sein Mandat niedergelegt. Abg. Petriro rechtfertigt sein Ausbleiben ungeachtet der Verweigerung des Urlaubs, Präsident beantragt Bewilligung eines 14tägigen Urlaubes, nachdem die ihm privatim mitgetheilten Gründe des Ausbleibens sehr zarter Natur sind und nicht veröffentlicht werden können. Das Haus bewilligt den Urlaub.

Nach Mittheilung einiger Einläufe worunter auch die Petition israelitischer Notariats-Concipienten um Aufhebung des Erfordernisses der christlichen Religion Befußt Erlangung des Notariates, wird der von der Regierung vorgelegte Entwurf einer Concursordnung dem Hause überreicht.

Sr. Excellenz der Herr Justizminister Dr. Hein motivirt den Entwurf durch den Grundsatze, daß das Gesetz der Selbstbestimmung der Gläubigerschaft möglichst freien Spielraum lassen solle und behält sich vor, bei der zweiten Lesung sich ausführlicher hierüber zu verbreiten. Besondere Bestimmungen für den kaufmännischen Concurs und den Zwangsvergleich seien aufgenommen, können aber ausgeschlossen werden, wenn das Haus sich nicht dafür entscheidet.

Dr. Berger meldet sich zur Begründung seines Antrages für den Tag, an welchem die Regierungsvorlage zur ersten Lesung gelangt. Dr. Siska hat einen Antrag wegen Regelung des Vereins- und Versammlungsgesetzes eingebracht.

Dr. Mühlfeld hat folgenden Antrag gestellt: 1. Es möge ein Gesetz erlassen werden, wodurch das in der Notariats-Ordnung vorgeschriebene Erforderniß der christlichen Religion aufgehoben wird und es sei der Entwurf desselben durch einen Ausschuss zu veranlassen. 2. Es sei bei dieser Gelegenheit ein aus 12 Mitgliedern bestehender ständiger Ausschuss für constitutionelle Angelegenheiten überhaupt zu bestellen. 3. Dieser Ausschuss werde auch mit der Entwurfung des erwähnten Gesetzes betraut. — (Wird hinreichend unterstützt.)

Ein Bericht der Staatsschulden-Controll-Commission wird über Antrag des Abg. Professor Herbs auf die Tagesordnung einer der nächsten Sitzungen gestellt. — Sr. Excellenz der Herr Minister Graf Widenburg beantwortet die Interpellation in Betreff der Stockerau-Budweiser Bahn: Es sei Hoffnung vorhanden, zu einem befriedigenden Resultate zu gelangen, da sowohl die Nordbahn als die Staatsbahn auf Zulassungsgarantie verzichteten und sich für Kohle mit einem Tarife begnügen, welcher jede Monopolisirung ausschließt.

Baron Linti und Genossen stellen eine Interpellation an Sr. Excellenz der Herr Minister Grafen Rechberg bezüglich der von russischen Truppen auf österr. Gebiete verübten Gewaltthaten. Der Eindruck des bekannten Tagesschlages des Großfürsten Constantin war der der bitterste Enttäuschung und allgemeinen Entrüstung, weil damit eine Ermuthigung für die verübten Gewaltthaten nicht gegeben wurde. Die Interpellation stellt die Frage, ob die einzelnen Beschädigten hinreichend entschädigt wurden und ob die kaiserl. Regierung, die in dem bekannten Tagesschlage als Grunthaltung ansehe oder ob eine solche in anderer Weise gegeben wurde.

Es folgt die zweite Lesung des Gesetzesentwurfes zur Abkürzung des Verfahrens. Der Berichterstatter begründet

den Antrag der Commission, welcher von der Regierungsvorlage bedeutend divergirt.

Dr. Mühlfeld meint, durch die vom Ausschusse vorgeschlagenen Modificationen werde nicht eine Geschäftsvereinfachung, sondern eine Geschäftsvervielfältigung hervorgerufen werden und dadurch die Arbeiten der Commission, welche sich mit umfangreichen Arbeiten beschäftigen, nur noch zeitraubender, mühevoller, schwerfälliger und langweiliger, zumal Jeder das Recht haben soll, dem Ausschusse Anträge vorzulegen, welche eine Unterstreichung nicht bedürfen und wobei auch das Correctiv fehlt, das bei Anträgen an das Plenum eintritt, nämlich die Scheu vor der Öffentlichkeit; auch sei nach dem Entwurfe der Commission eine Frist zur Stellung von Anträgen nicht vorgesehen; das müsse aber zu Complicationen führen. — Der Antragsteller könne sich nicht damit begnügen, seinen Antrag schriftlich einzubringen und einmal zu motiviren, er müsse bei der ganzen Verhandlung theilnehmen und allen Einwendungen entgegen können; kann er dieß nicht, so werde er wieder vor das Plenum treten müssen und dann sei ja die Geschäftsvereinfachung wieder nicht erreicht. Auch sei eine Parification jener Zeit, wo der Reichsrath geschlossen ist, mit jener Zeit wo er vertagt ist, nicht zu empfehlen.

Herr v. Tschabuschnigg: Das Zustandekommen der Gesetze wurde bisher nicht sehr durch die Weitläufigkeiten im Plenum, als durch andere Ursachen gehemmt. Der Gesetzesentwurf der Regierung strebt sich die Debatte aus den Häusern in die Ausschüsse zu verlegen, womit nichts gewonnen wäre, jedenfalls müßte das zeitraubende Hin- und Hergehen der Entwürfe zwischen beiden Häusern nach wie vor stattfinden. Die Sitzungen des Hauses, denen Deputirte mit gespannter Aufmerksamkeit folgt, würden zum bloßen Suffrage und die beste Kritik der Gesetze, die öffentliche Debatte — hie weg. Es handelt sich nicht bloß um Codification, sondern um Feststellung von Grundsätzen und die Ausschüsse hätten kaum jene Widerstandskraft, wie das versammelte Haus. Er hätte zur Erreichung der wünschenswerthen Vereinfachungen nicht ein neues Gesetz, sondern nur einen Nachtrag zu der vom Hause beschlossenen Geschäftsordnung gewünscht.

Abg. Dr. Mühlfeld stellt den Antrag: Es werde über den Ausschuss-Antrag und die demselben zu Grunde liegende Regierungsvorlage zur Tagesordnung übergegangen. (Wird unterstützt.)

(Schluß folgt.)

(Parlamentarische.) Wie der „Wohlfahrter“ vernimmt, wird demnächst von dem Präsidium des Abgeordnetenhauses die Erklärung ergehen, daß die Mandate der eifrig reichthumsflüchtigen Gezeiten nach fruchtlosem Verstreiche der 14 Tage, (welche am 10. d. M. zu Ende waren) erloschen sind. Das Präsidium wird das Haus von seinen Schritten in Kenntniß setzen. — Der Justizminister hat den Entwurf der Concursordnung dem Präsidium des Abgeordnetenhauses bereits übergeben. — Das Budget war bis heute Mittag noch nicht an das Präsidium gelangt; doch ist die Vorlage desselben in der morgigen Sitzung immerhin möglich. — Ein Antrag von Dr. v. Mühlfeld ausgehend, welcher die Petition der Wiener Reg.-concipienten um Zulassung israelitischer Kandidaten zur Ausübung des Notariates als selbstständigen Antrag aufnimmt, erseuc sich allgemeiner Unterstützung und wird morgen im Hause eingebracht werden. — Die reichsständliche Staatsschuldencommission wird in der heutigen Sitzung ihren umfangreichen Bericht dem Hause vorlegen.

Siebenbürgischer Landtag.

Sitzung vom 17. Juli 1863.

Es ist unsere Pflicht, nachzutragen, daß während der Sitzung vom 16. Juli, in welcher die feierliche Eröffnung des Landtages stattfand, eine Compagnie k. Alexander Infanterie mit der Fahne und der Musikkapelle vor dem Landtagshause aufgestellt gewesen, und daß am Schluß derselben Sitzung Sr. Majestät dem Kaiser ein dreifaches Hoch ausgebracht wurde.

In der Sitzung vom 17. Juli wurde zunächst das Protocoll der vorigen Sitzung in den drei Landessprachen auf gelesen.

Ueber Antrag des Regalisten Dr. Leutsch wurde angenommen, daß die Schriftführer im Ausfusse der Protocolls nicht gestört, sondern etwaige Einwendungen erst nach der Verlesung desselben vorgebracht werden sollten.

Sr. Excellenz, Bischof Schaguna, welcher eine Verifications-Commission von 3 Mitgliedern zur Feststellung der Protocolle vorschlug, wurde entgegen, daß in der ersten Sitzung, in welcher das Haus constituirte sein werde, ohnedies nach der Landtagsordnung eine Prüfungs-Commission (vizsgalati bizottsag) bestellt werden müsse.

Abgeordneter Thiemann fordert die Abänderung der Stelle „Folge leisten.“

Abgeordneter Kanniher verlangt, daß im Protocoll statt „görög nem egyesüll“ gesagt werde: „griechisch-orientalisch“ und daß die Mitglieder, welche Beamte sind, nicht mit ihrem diesfälligen Range, sondern als „Abgeordnete“ angeführt würden. (Wird zugest.)

Abgeordneter Wán Gabriel befragt sich darüber, daß im ungarischen Texte des Protocolls von den Deputationsmitgliedern gesagt werde: „kü-lömböle nemzetek és vallások höveite.“

an dem Judoa, kurz ihre Pläne, Versammlungsplätze, Anführer, Anzahl u. s. w. werden verrathen ehe sie noch vollständig organisiert waren. Dabei hatte es ihnen von vornherein an Einheit und einem tüchtigen Führer gefehlt. Die ganze Verbindung zerfiel nach allen vier Winden, viele schlossen sich der sächlichen Armee aus Verzweiflung an, andere wurden nach und nach gelyncht, und eine kleine Schaar von 68 Friedrichsbürgern, Comfortern und Sistradalen beschloß sich nach Merito (Monterey) durchzuschlagen, von da nach Matamoros zu gehen und an Bord des Blockadeschiffes sich in die nördliche Armee aufzunehmen zu lassen.

Am selben Tage, wo diese 68 ihr Versteck in der Nähe von Friedrichsburg verließen, erschienen drei Compagnien von San Antonio, die zahlreiche Verhaftungen vornahmen und scharflich wirtschafteten. Die Gefangenen wurden unter Escorte von 6 — 8 Mann mit einem Unteroffizier nach San Antonio transportirt, unterwegs aber in der Regel an die Bäume geknüpft. Ein Offizier schickte eine Escorte mit dem Bemerkten ab: „if you drop your prisoners on the road, there won't be many questions asked!“ In der Regel ging dann der Unteroffizier Abends im Lager etwas auf die Seite, und wenn er wieder kam, hingen die Gefangenen an den Bäumen. Ein helbenmüthiges Weib reitete ihren Mann nur dadurch, daß sie 18 (engl.) Meilen lang neben dem auf dem Pferd Gebundenen herließ, und ihm nicht von der Seite wich, bis er im Gefängniß saß. Aber selbst da war alle Wachsamkeit von Seiten heimlicher Freunde erforderlich, um das sogenannte Vigilancecomité vom Erbrechen des Gefangnisses und nächtlidem Aufheben der Unglücklichen abzuhalten.

Vielen dieser Gefangenen gelang es übrigens sich zu befreien und den Weg nach Merito zu finden. Die Errettung jedes Einzelnen von ihnen ist ein Roman für sich. Wochenlanges Hungern, Weirren in der 150 Meilen breiten Wildnis zwischen San Antonio und dem Rio Grande, Verfolgungen durch die Rangers, Durchschwimmern des reisenden, eine Ver-

teilmelle breiten Stroms zu Pferd mit einem Pelotonfeuer von 50 Rangern im Rücken, sind gewöhnliche Begebenheiten bei allen Flüchtlingen gewesen.

Doch kehren wir zu den unglücklichen 68 jungen Leuten zurück. Unter ihnen war die Witwe der Sistradaler und Comforter Jugend, leider aber auch eine Anzahl Friedrichsbürger „Kaffern“, die, ohne ein Pfund Speck und einen halben Kad Brod im Leibe zu haben, nicht existiren konnten; außerdem mit Schießwaffen wenig vertraut waren. Statt den Weg von Comfort nach dem Rio Grande in fünf Tagen zu machen, schleppeten sie proviantbeladene Packthiere mit und lagerten am sechsten Tage erst am Nueces, 50 Meilen vom Rio Grande. Sie schickten einen unnützen Vorposten voraus, veräußerten aber einen Nachtrag eine halbe Tagesreise hinter sich zu lassen. Ihr Fuchtwort war verrathen worden und 150 Rangere folgten ihnen auf der dritten Spur, bis sie dieselben am sechsten Abends an einem zum Ueberwumpeln günstigen Platz hatten. Von den Sistradalen und Comfortern war jeder Einzelne ein erprobter Schütz, der seinen Fing auf 120 Yards jederzeit sicher hatte. Weiter reichten aber auch ihre deutschen Büchsen nicht, während die Ranger mit weit und sicher tragenden Geschossen bewaffnet waren. Unter den Sistradalen war Paolo, ein Mexikanerjunge, der seit 14 Jahren zu Julius' Familie gehörte, und Degener zwei älteste Söhne, Hugo und Hilmar. Bessere Schützen, brave Jungen, kräftigere männliche Gestalten gab es nie. Hugo war schon einmal in Monterey gewesen, war ein erprobter Woodsmann und diente der ganzen Gesellschaft als Wegweiser. Er beantragte noch in derselben Nacht bis an den Rio Grande zu reiten, wurde aber überstimmt, da die schwerbeladenen Friedrichsbürger Pferde marode waren und man sich sicher glaubte. Des Morgens, zwei Stunden vor Tag, fielen die ersten Schüsse in ihr Lager; einer der ausstehenden Posten wurde bei dieser Gelegenheit getödtet. Eine große Anzahl, etwa 30, ließ sogleich nach den Pferden, fand dieselben aber schon in den Händen der Ranger und wurde entweder abgehauen oder entflohen feiger Weise. In die letzte Kategorie gehörten sämtliche betheiligten Amerikaner, fünf an der Zahl. Alle Sistr-

Präsident Groisz macht die Zusage, daß Gesetz werden solle: „Vöb orszag gyülesi tagok.“

Die übrigen Einwendungen sind von geringer Bedeutung. Die eingelagerten Deputirten Ruffu Joan und Georg Angyal le- gen das Gelöbniß ab. Somit sind nun 91 Abgeordnete im Landtage.

Die Landtagsmitglieder ungarischer Nationalität sind auch heute abwesend. Auch Excellenz Bischof Dr. Haynald ist nicht gegenwärtig. Aus den 91 Abgeordneten, welche das Gelöbniß abgelegt haben, werden nun im Wege der Auslosung neun Abtheilungen, als eben so viele Verifications-Ausschüsse von je 10 Deputirten (der neunten von 11 Deputirten) gebildet.

Präsident Groisz legt nun 91 mit den Namen der Abgeordneten beschriebene Zettel in die Urne. Die Resultate der Auslosung sind folgende:

I. Abtheilung.

Graf Vöbdi, Excellenz, Mán Peter, Vajda Labislaus, Raffel Auguß, Domzsa Georg, Dr. Major Johann, Moga Demeter, Constantin Joan, Popp Macdon, Fabini Joseph.

II. Abtheilung.

Brandtsch Carl, Brennerberg Franz v., Ládai Auguß, Brecht Johann, Eitel Friedrich, Demjan Peter, Cobru Dragosiann Joan, Birthler Friedrich, Kádossy Anton, Bischof Dobra Alexander.

III. Abtheilung.

Metropolit Sterka Suluz Alexander Conte, Lemény Bran Joan, Baron Friedenfeld Eugen, Pf. Budaker Gottlieb, Kanniher Jakob, Pf. Dbert Franz, Pf. Dr. Leutsch, Schneider Friedrich, Puscaru Joan, Suluz Dionys.

IV. Abtheilung.

Angyal Georg, Schmidt Conrad, Schmidt Heinrich, Balomiri Simeon, Balomiri Joan, Kirchner Friedrich, Dr. Kácz Johann, Schnell Carl, Thiemann Friedrich, Mán Gabriel.

V. Abtheilung.

Herberth Michael, Orbonás Michael, Gull Joseph, Schwarz Johann, v. Rosenfeld Ludwig, Szantsali Anton, Bischof Freiherr Schaguna Andreas, Papp Labislaus, Dunka Paul v., Suluz Joseph.

VI. Abtheilung.

Roth Friedrich, Cipariu Timotheus, Ruffu Joan, Florian Joan, Binder Michael, Schuler v. Bibloy Friedrich, Expr. Hannia Joan, Popp Peter, Wittsoch Heinrich, Trausenfels Franz v.

VII. Abtheilung.

Popasu Joan, Haupt Friedrich, Dr. Trausenfels Eugen v., Baron Bedeus Joseph, Blajsa Elias, Feteri Johann, Dr. G. P. Binder, Superintendent, Murejani Joan, Tulbas Johann, Papp Leontin.

VIII. Abtheilung.

Nagelschmidt Auguß, Baron Joseph Brulenthal, Poppovits Servian, Graf Johann Remes Excellenz, Poppa Nicolai, Dr. Bajtits Paul, Kácz Johann, Dr. Wächter Joseph, Pf. Schuller Michael, Bologa Jacob.

IX. Abtheilung.

Herbert Eduard, Muntean Gabriel, Schneider Joseph, Baris Georg, Freiherr v. Salmen Franz, Abulian Joan, Macellariu Elias, Biltiu Stephan, Bohczel Alexander, Trausch Joseph, Valás Johann.

Präsident Groisz erucht die Ausschüsse, je eher zusammenzutreten und ihre Arbeiten zu beschleunigen. Die Wahlacte würden den Abtheilungen ausgefolgt werden. Nach Vollendung der Verifikationen werde der Tag der nächsten Sitzung mittelst Anschlag bekannt gemacht werden. Worauf die Sitzung geschlossen wird.

Die Abtheilungen traten sofort in den Nebensälen zusammen, constituirten sich und wählten ihre Präsidenten und Referenten.

(Schluß folgt.)

Oesterreich.

Aus dem Harzbachtale, am 11. Juli 1863. Am 9. d. M. ist gegen die Wahl des Wollendorfer Pfarrers Martin Duldner zum Pfarrer in Neustadt wegen Wahlmuthwillen und Besetzungen von einem der Mitcanidibaten Einsprache erhoben worden und wird in diesen Tagen von dem Großfürstlichen Bezirksconsistorium eine amtliche Untersuchung eingeleitet werden.“

Wien, 18. Juli. (Vom Hofe.) Die projectirte Reise Sr. Majestät des Kaisers nach Dalmatien wurde, und zwar wegen der wichtigen Staatsgeschäfte, mit welchen der Kaiser überhäuft ist, vorläufig bis zum nächsten Frühjahr verschoben. — Nach einem Berichte aus Rom wäre Ihre Majestät die Königin von Neapel, Schwester Ihrer Majestät der Kaiserin, nicht unbedeutend erkrankt. — Nach Berichten aus Kissingen sollte Sr. Majestät der König Max von Baiern morgen dort eintreffen.

London, Lord Russell die Zusage in die polnische Casus bewaffnete herbeizuführen. Reifenden europä reich und Frankreich thun und mit treten verheißt le daß Russell vor Russell erwidert, lasse morgen Per bere Redner sind im Unterhause für tion zurückgezogen

Derjenige eher diesen ebenj ten würde. — Die en Frage mit der schließt sich jenen der Wiener Veri Umständen ihre System in Dst um eine Frage r erkennung des g lung gehaltenen Der West zehnfache steigen wird. Es ist sch den, die Deiter Großmacht auf nur Deutschlands welche dem Kai geht aus der tre Kuranda, der e mentalen, sonder hervor. Und die Abgeordneten in unter der Voraus die Wiederherstel Bewicklung en wir sind in diese

(Schluß folgt.)

as gesetzt werden solle: „töb-
ringer Bedeutung.
ban und Georg Ungyal

ndtage.
ualität sind auch heute ab-
d ist nicht gegenwärtig.
elbändig abgelegt haben, wer-
lungen, als eben so viele Be-
er nennt von 11 Deputirten

den Namen der Abgeordneten
nde:
B.
Wajda Ladislaus, Lajfel
ann, Moga Demeter, Gon-
Joseph.

g.
v., Ládai August, Brecht
odru Dragostianu Joan,
des Dobra Alexander.

g.
er Conte, Lemény Bran-
ker Götlich, Kannischer
sch, Schneider Friedrich,

Schmidt Heinrich, Balor
r Friedrich, Dr. Rác Jo-
Mán Gabriel.

el, Gull Joseph, Schwarz
ali Anton, Bischof Frelber
Dunka Paul v., Sulutz

g.
Ruffu Joan, Florian
r Friedrich, Gepr. Hania
auschensfeld Franz v.

Frauschensfeld Eugen v.,
ekete Johann, Dr. G. P.
schim, Tulbas Johann,

el, Schneider Joseph,
Abulian Joan, Ma-
czel Alexander, Trausch

se eher zusammenzutreten
acte würden den Abseilun-
Verificationen werde der
annt gemacht werden.

ebenfalls zusammen, consti-
Referenten.

Juli 1863, Am 9. d. M.
Martin Duldner zum Wap-
Besprechungen von einem der
wird in diesen Tagen von
se Untersuchung eingeleitet

projectirte Reise Sr. Majes-
tät wegen der wichtigen
auf ist, vorläufig bis zum
in Berichte aus Rom wäre
r Ihrer Majestät der Kais-
richten aus Kissingen sollte
en dort eintreffen.

ten Schuß bis zum ersten
2 Stunden. Das Lager
Bach, am jenseitigen Ufer
t. Hätten sie sich dahin
ja vielleicht alle einkom-
nd den ungleichen Kampf
hätten sie einige Bäume
em die Ränge sie von
, die sich nie unter den
Hunde unter gottesläster-
auf das Lager, wurden
empfangen, daß sie sich
n vorn herein mit ihren
besten Schützen kampfun-
ehr zusammen, und beim
ger eindrangen, hatten sie
hmen. Vor dieser letzten
übrigen Leichtverwunde-
und den letzten Kampf
vorch von einer Kugel
allen Kameraden todt ge-
er wieder bei Besinnung,
alle Kugeln auf die ein-
dblichen Kugel getroffen
the Union" todt nieder-

(Personalnachrichten.) Der Herr Marineminister Freiherr v.
Burger, welcher vollkommen hergestellt ist, erschien heute zum ersten Male
wieder in seinem Bureau. — Der Herr Minister und Hofkanzler Na-
daschy hat den Sommeraufenthalt in Baden bei Wien genommen. — Der
Herr Kriegsminister F. v. M. Graf v. Degenfeld wird morgen von seiner
Urlaubstreife wieder in Wien eintreffen. — Der Herr F. v. Freiherr v.
Hef hat eine sechswohentliche Erholungsreise nach Karlsbad angetreten.
— Das Ministerium des Aeußern hat im Einvernehmen mit jenem
des Handels den bei dem k. k. Kreisgerichte in Teschen verwendeten dis-
poniblen siebenbürgischen Gerichtsadjuncten Anton Neumann zum Actuar
bei der k. k. Agentie und dem Generalconsulate in Jassy und den ehemä-
ligen k. k. Gerichtsadjuncten in Carlsburg, gewesenen k. k. öffentlichen
Notar in Thorda, Josef Buresch, zum Actuar bei der k. k. Agentie und
dem Generalconsulate in Bukarest ernannt.

Lemberg, 13. Juli. Die „Lemberger Zeitung“ dementirt die
Nachricht von einem Einbruche der Injuranten aus der Moldau über
Bessarabien mit dem Besatze, die Dniester-Übergänge seien streng bewacht,
auch die Grenze gegen Galizien sei stark besetzt, und durch den Landsturm
bewacht.

Deutschland

Berlin, 13. Juli. Von der polnischen Grenze wird unterm heu-
tigen gemeldet: „In Folge der Verhaftung Jeliniski's wurde in allen Kir-
chen ein Protest vorgelesen. Nymiski, der Stellvertreter Jeliniski's, hat
freiwillig sein Amt niedergelegt. Es wurde Kirchensteuer für das König-
reich verordnet; das Glockenläuten hat aufgehört. Nachts haben Verhaf-
tungen von Geistlichen stattgefunden.“

Berlin, 13. Juli. Die Note Lord Russell's vom 17. Juni schließt
wörtlich: Die englische Regierung macht diese drei Vorschläge: 1. Annahme
der aufgeführten sechs Punkte als Unterhandlungsbasis. 2. Einseitige
Einstellung der Feindseligkeiten, die vom Kaiser von Rußland zu pro-
clamiren ist. 3. Eine Konferenz der acht Mächte, die den Wiener Ver-
trag unterzeichneten.

Berlin, 14. Juli. Dem heutigen „Staatsanzeiger“ zufolge hat
der Cultusminister dem Rector und dem Senate der Berliner Universität
eröffnet, daß die Disziplin über die Professoren der Universität, nach dem
Gesetze vom 21. Juli 1852 ausschließlich dem Cultusminister zusteht, und
daß ein Eingriff in dieses Gebiet, welches zu betreten die academischen Be-
hörden keine gesetzliche oder statutenmäßige Ermächtigung haben, nicht ge-
stattet werden kann.

Die Beteiligung von königlichen Beamten an unbesonnenen Demon-
strationen, darauf berechnet, die in der Adresse des Abgeordnetenhauses vom
22. Mai ausgesprochenen verfassungswidrigen Grundsätze, gegenüber der
königlichen Autorität auf's Neue geltend zu machen, sei mit dem Dienst-
eide unvereinbar. Es müsse daher bei der Verwarnung und Communi-
cation lebhaftig sein Bewenden haben.

Die „Nationalzeitung“ berichtet aus Warschau vom 11.: Nicht
Plandbriefe und Imperialen, sondern nur 36,000 Rubel seien einem Agen-
ten der Nationalregierung abgenommen worden.

Berlin, 14. Juli. Ein hier eingelangter Privatbrief aus Peters-
burg erzählt aus guter Quelle, daß die Reske der Kaiserin aus politischen
Gründen aufgehoben wurde. Man wolle zuvor den Effect der Antworts-
noten abwarten.

— Französischen Blättern wird aus Berlin geschrieben, daß in den
liberalen Berliner Kreisen eine Adresse an den Kronprinzen unterzeichnet
wird, welche Folgendes enthält: Man dankt zuerst dem Kronprinzen für
seine Treue gegen die Verfassung, indem man gleichzeitig dem Schmeize
Ausdruck verleiht, welchen das Volk darüber empfinde, daß es die daraus
geschöpfte Freude nicht offenbaren darf. Sodann verlangt die Adresse vom
Kronprinzen, er möge positiv erklären, daß er, so lange das gegenwärtige
System in Kraft bleibe, von seinem Rechte, an den Versammlungen des
Ministerrathes Theil zu nehmen, keinen Gebrauch mehr machen und auf
seine Stellung als Commandant der ersten Garde-Division verzichten werde,
um jedes Band zwischen sich und der Feudal- und Militär-Partei zu zer-
reißen. „Denn“, fährt die Adresse fort, „die Erfahrungen der letzten Jahre
haben uns bewiesen, daß die besten Absichten eines Fürsten vereitelt werden
können, und daß das Volk durch eine würdige und feste Haltung zeigen
muß, daß es die Macht hat, seine Rechte respectiren zu lassen. Wir ver-
langen nicht, daß der Kronprinz sich an die Spitze der Opposition stelle;
aber am Tage des Sieges werden ein treues, loyales Volk und ein ver-
fassungsmäßiger Fürst sich die Hände reichen.“

Die „Nation“ erklärt diese Adresse an den Kronprinzen einfach für
apokryph.

Großbritannien.

London, 14. Juli. In der gestrigen Oberhausung dementirte
Lord Russell die Nachricht des „Observer“, daß die Canalflotte eine Kreuz-
ung in die Dnieper unternehme. Earl Grey verdammt jede Einmischung
in die polnische Angelegenheit. Russell erwidert, dieselbe sei allerdings kein
Casus bewaffneter Intervention, und die diplomatische werde keinen Krieg
herbeiführen. Russell belobt Oesterreich, dessen Regierung, Parlament und
steigenden europäischen Einfluß. Nachdem England gemeinsam mit Oester-
reich und Frankreich die sechs Punkte vorgelegt, könne England nichts we-
ter thun und müsse jedenfalls eine Antwort abwarten. Murawiew's Auf-
treten verheißt leider keine edelmüthige Politik. Lord Brougham bedauert,
daß Russell vor Empfang der Antwort eine Intervention unbedenkbar erklärt.
Russell erwidert, die Antwort des Kaisers sei bereits festgestellt und ver-
lasse morgen Petersburg. Lord Derby verdammt jedwede Einmischung. An-
dere Redner sind unbedeutend, die Bänke sind leer. Die politische Debatte
im Unterhause findet Montag statt. Koebuck hat seine amerikanische No-
tion zurückgegeben.

Derjenige würde eine große Verantwortlichkeit auf sich nehmen, wel-
cher diesen ebenso ernst als berechtigten Bemühungen ein Hinderniß berei-
ten würde.

— Die englischen Blätter beschäftigen sich aus Anlaß der polnischen
Frage mit der Adressdebatte im österreichischen Reichsrathe. Ihr Urtheil
schließt sich jenem der französischen Blätter vollständig an. Die Debatte in
der Wiener Versammlung, schreibt die liberale „Post“, habe unter allen
Umständen ihre Bedeutung, indem sie den Fortschritt des constitutionellen
Systems in Oesterreich sehen lasse; um so bedeutsamer sei sie, wo es sich
um eine Frage von europäischer Wichtigkeit handelt. Nach rühmender An-
erkennung des gemäßigten und reifen Tones, der die in dieser Versamm-
lung gehaltenen Reden kennzeichnet, fährt die „Post“ fort:

Der Werth, den die Allianz Oesterreichs für uns hat, wird um das
zweifache steigen, wenn es nach streng constitutionellen Principien regiert
wird. Es ist schwer, sich einen so hohen Begriff von der Stellung zu ma-
chen, die Oesterreich einnehmen würde, wenn es die einzige so regierte
Großmacht auf dem Festlande wäre und die liberalen Bestimmungen nicht
nur Deutschlands, sondern Europas verträte. Daß dieses die Stellung ist,
welche dem Kaiserstaate seine repräsentativen Männer zu erringen suchen,
geht aus der trefflichen Rede des Dr. Berger und aus der Rede des Abg.
Kuranda, der ebenfalls ein Deutscher ist und die Frage nicht vom senti-
mental, sondern vom politischen Standpunkte besprach, klar und deutlich
hervor. Und die Polen Potoki und Grocholski stimmten mit den deutschen
Abgeordneten in der Anhänglichkeit an Oesterreich überein; wohlgerneht
unter der Voraussetzung und Bedingung, daß Oesterreich nach Kräften für
die Wiederherstellung Polens wirke. Es hätte im Anlande eine politische
Verwicklung entstehen können, die unsere Schwierigkeiten erhöht hätte, aber
wir sind in dieser Hinsicht glücklich. Die polnische Frage könnte kaum un-

ter einer günstigeren Combination vor Europa treten. Oesterreich sieht sich
von der öffentlichen Meinung auf die rechte Bahn getrieben und hat die
Wahl zwischen der heiligen Allianz oder dem Entschlus die leitende deutsche
Macht zu werden und in enger Allianz mit England und Frankreich zu
stehen. Wenn diese drei Mächte — die in ihrer politischen Politik sich ein-
zig erklären und zugleich die Stillfation und den Fortschritt Europa's zu
vertreten vorgehen — mit gekreuzten Armen zusehen wollten, wie die pol-
nische Race mit barbarischer Grausamkeit allmählig ausgerottet wird, so
würden sie für alle Zukunft sich eines Verbrechens, das zu verhindern in
ihrer Macht stand, mitschuldig machen.

Frankreich.

Paris, 13. Juli. Der „Constitutionnel“ sagt in einem von Vo-
niscoe unterzeichneten Artikel über die Noten der Mächte, um eine Gemein-
samkeit im Programme festzustellen, daß England, Oesterreich und Frank-
reich hinter den Wünschen zurückgeblieben, welche ihnen das Wohlwollen
zu Gunsten Polens einflößte. Er glaubt, die Verhandlungen, auf den
sechs Punkten beruhend, begründen die Basis einer ersten Autonomie.
Frankreich hätte mit Vergnügen eine europäische Frage dem schiedsrichterli-
chen Spruche von ganz Europa unterbreitet gesehen, aber in Ermangelung
desselben schließt es sich an die Combination, welche die Prüfung der sechs
Punkte dem Schiedsrichter der acht Mächte unterwerfen soll. Der „Consti-
tutionnel“ behauptet, der Waffenstillstand sei wünschenswerth, notwendig
und möglich; es wäre thöricht und verbrecherisch, den blutigen Kampf fort-
zusetzen. Frankreich, England und Oesterreich habe eine Lösung der pol-
nischen Frage vorbereitet. (Die Fortsetzung dieses Satzes ist in der Original-
depeche vollkommen unverändert.)

— Dem „Vorhänger“ aus Paris, 10. Juli, wird geschrieben: „Re-
nan's Leben Jesu“ macht hier ungeheuren Scandal. Jedermann sieht in
dem ungläublichen Erfolge des Buches, von dem bereits sechshunderttausend
Exemplare verkauft wurden, eines der schwerwiegendsten Zeichen der Zeit
gegen die Kirche und den Katholicismus. Hr. Duruy, der neue Unter-
richtsminister hat sich vorgefunden bei dem Empfange der ihm untergebenen
Behörde sehr lange mit Ernst Renan unterhalten. Man schließt daraus,
daß Letzterer seinen Lehrstuhl der ihm bekanntlich entzogen ward, nächstens
wieder zurückhalten dürfte. Es wäre dies ein bedeutungsvolles Zeichen, daß
das zweite Kaiserreich den in dem „Leben Jesu“ aufgestellten Grundätzen
beipflichtete. Der Kaiser selbst ließ das Werk Renans aus einer Buchhand-
lung holen und den Autor sagen: „Er habe das Buch in Fontainebleau
nicht lesen können, aber er wolle es jetzt mit nach Vichy nehmen, wo er,
von allen lästigen Gesuchäften frei, es mit Ruhe durchstudiren könne.“ Das
ist eine ziemlich entschiedene Aufmunterung des „abtrünnigen Seminaristen“,
die besonders unter den hochgestellten Frauen große Antipathie erweckt. Die
Kaiserin verübt es ihrem Gemal auf das Äußerste, daß er das „abscheu-
liche“ Buch lesen will. Deshalb nahm Louis Napoleon das Buch nach
Vichy, wo er allein ist, damit seine fromme Gemalin an dem Anblicke des
gottlosen Werkes kein Aergerniß nimmt. Uebrigens ließ er Herrn Renan
ganz ausdrücklich seiner Gunst und Gnade versichern. Keinen Sie das,
wenn Sie können, mit den beständigen Ergebnissenübersicherungen für den
Papst und den Titel des „ältesten Sohnes der Kirche“ zusammen.

— Ueber die in den Tuilleries augenblicklich herrschende Stimmung
sagt der Pariser Correspondent des „Times“: „Ich darf mir die Bemerkung
erlauben, daß jetzt zwischen dem Kaiser und seinen Ministern über
alle auswärtigen Angelegenheiten volle Harmonie herrscht. Dies war vor
den letzten Cabinets-Modifikationen nicht der Fall. Die Dinge stehen, so
weit es Polen betrifft, folgendermaßen: Napoleon III. wünscht die Lage
der Polen in jeder Beziehung zu verbessern; und seine diplomatische Be-
mühung in diesem Sinne und zu diesem Entzweck wird gepart werden;
aber der Kaiser will Frankreich nicht zur Befreiung Polens in einen Krieg
führen, den es allein auszukämpfen hätte. Wenn, wie schon einmal gesagt,
England das Schwert zieht, wird Frankreich keinen Augenblick zaudern
dasselbe zu thun. (Aber England wird sich nicht alzu sehr beeilen! D. R.)
Der Herrscher Frankreichs und seine Rathgeber schmeicheln sich nicht mit
der Hoffnung, daß die jetzige Thätigkeit der Diplomatie zu irgend einem
entscheidenden Resultat führen werde. Sie tabeln die Worte Agitation für
Polen, und werden alle Kundgebungen solcher Art, außer wenn dieselben
als Kriegserholde dienen sollen, nach wie vor zu verhindern suchen.“

Italien.

Turin, 13. Juli. Die „Stampa“ dementirt das Gerücht von ei-
ner außerordentlichen Ansammlung von Garibaldianern und venetianischen
Emigranten an den österreichischen Grenzen.

Rußland.

Warschau, 14. Juli. In Folge der Verlaubung Melopolski's
wurde General Berg in den Administrationsrath mit dem Voritze während
der Abwesenheit des Statthalters berufen.

— Das „Journal de Debats“, auf seine Petersburger, Berliner und
Wiener Correspondenten sich berufend, bringt Aufschlüsse über die diploma-
tische Behandlung der polnischen Frage. Hauptsächlich ist indeß das Pariser
Blatt von seinem Petersburger und Berliner Correspondenten besser bedient,
als von seinem Wiener Mitarbeiter, denn keinesfalls hat der letztere aus lauterem
Quellen geschöpft, vorausgesetzt, daß die Angaben über vertrauliche Verhandlun-
gen zwischen Wien und Petersburg über die Interpretation der vom Wiener
Cabinet in seiner Depesche vom 18. Juni gestellten Propositionen dem
„Journal de Debats“ wirklich von Wien aus zugekommen sind. Wir lasen
dies übrigens dahingestellt und begnügen uns damit, zu constatiren,
daß an gut unterrichteter Stelle diese Angaben als völlig unbegründet be-
zeichnet werden. Bezüglich der Behauptung, Oesterreich fürchte die Rück-
wirkung allseitig gehender russischer Zugeständnisse auf seine eigenen pol-
nischen Besitzungen und habe in vertraulichen Depeschen zu Petersburg er-
klärt, wie unangenehm es ihm sein würde, wenn in dieser Beziehung Kai-
ser Alexander über ein gewisses Maß hinausginge — so beruht dieselbe
auf einer so naiven Anschauung der Dinge, daß ein förmliches Dementi
kaum noch nothwendig erscheint. (Gen. Corr.)

Türkei.

Konstantinopel, 6. Juli. Eine bemerkenswerthe Thatfache ist
die von Suad Pascha als Großpessier und Kriegsminister angeordnete De-
molition der den Bosphorus beherrschenden Forts und Batterien. Nur we-
nige derselben verbleiben; der Rest wird rasirt und das Terrain, auf wel-
chem die Befestigungen gestanden, an Privatpersonen zur beliebigen Benüt-
zung verkauft. Aus diesem Verfahren spricht eine Ueberzeugung der voll-
ständigsten Sicherheit am schwarzen Meere, welche sich durch die Zerstörung
Sebastopols und der russischen Flotte allein gewiß nicht erklärt, weil man
sonst zweifelsohne schon längst auf die angegebene Maßregel verfallen wäre,
sondern es ist vielmehr als bestimmt anzunehmen, daß man im Ocan be-
reits genau die Pläne kennt, welche die Westmächte und vielleicht auch
Oesterreich in Bezug auf Rußland und Polen verfolgen. Das Kriegsun-
gewitter wird an einem so weit von Konstantinopel entfernten Punkt los-
brechen, daß dadurch für die Türkei eine Garantie der vollständigsten Un-
belästigung von Norden auf viele Jahre hinausgewonnen scheint; ja das
Aufgeben und Schleißen der Fortifikationen ist sogar eine Demonstration in
diesem Sinne, denn da dieselben nirgend im Wege standen, wie das bei
Städten und Dörfern der Fall sein kann, so hätte man nur die Armirung
und die Befestigung zu erneuern und da und dort einen Aufseher zurückzu-
lassen brauchen. Indem man aber an ziemlich entlegenen Stellen mit gros-
sen Unkosten aufgeführte Werke ganz unmitzweifelhaft zerstört, will man offen-
bar Rußland sagen: Deine Schwächung als Großmacht unterliegt für
uns keiner Frage mehr. Dieser Triumph vor dem Siege, dieses Langen
auf dem Eise könnte indeß unvermuthet den guten Türken recht bittere
Früchte bringen, denn Monarchen und Staatsmänner sind furchtbar, sogar
Lord Palmerston, und mit ihnen ändert sich oft die Weltlage, man möchte

behaupten, im Sand umdrehen. Allerdings wächst auch mit der Unter-
stützung Englands die türkische Kriegsmarine wieder imponirend heran, so
daß, was Zahl der Schiffe und Geschütze und das Kalibergewicht anbelangt
unfreiwillig die Türkei nächst Frankreich im Mittelmeer die stärkste Seemacht
besitzt, allein noch schwimmt nicht eine einzige Panzerregate im goldenen
Horn, und wer weiß ob nicht einige Monitors ganz im Stillen auf den
Werften von Ebrison oder sonstwo an den Küsten des schwarzen Meeres
bereit liegen und unvermuthet einen Handstreich ausführen, dessen sich die
nunmehr von keinen Batterien beschützte ottomanische Flotte mit ihren un-
besonnenen Matrosen und unwissenden Officieren gewiß nicht erwehren
könnte.

Suad Pascha geht mit der Absicht um, das bisher vom Kriegsmini-
sterium getrennte Großmeisteramt der Artillerie mit demselben zu verschmel-
zen und hält dazu den Zeitpunkt um so günstiger, als Halli Pascha beide
Functionen vereinigt. Nichtsdestoweniger sträubt sich der letztere ganz ent-
schieden gegen diese Neuerung, weil er wohl weiß, daß er als Serraskier
jeden Augenblick abgesetzt und ohne Pension in den Ruhestand verwiesen
werden kann, während ihn als Toplam-Nachfolger so leicht niemand angus-
taßen vermag. Dennoch wird er sich fügen, oder seine Ungnade riskiren
müssen. Durch sein bairisches Benehmen und mehr noch durch die unerhörte
Unelgennützigkeit, mit welcher er seine hohen Aemter verwaltet, hat er sich
viele und sehr mächtige Feinde geschaffen, welche ihn gleichsam bei jeder
Gelegenheit ein Bein zu stellen suchen. Demnach ist sein Sturz so gut wie
bevorstehend und Hussein Pascha, der Präsident des großen Kriegsrathes
dürfte ihm nachfolgen.

Hier hegt man noch immer die Befürchtung, daß die in Hellas gäh-
rende Anarchie einen heilsamen Ausweg aus türkischem Boden suchen werde.
Indeß könnte bei der ungeheuren Ueberlegenheit der Türken das Resultat
eines Kampfes nicht zweifelhaft sein, selbst wenn die der Waffen entwöh-
nen Rajas von Epirus und Thessalien für ihre unabhängigen Stammbrü-
der Partei nehmen wollten.

Fürst Gortschakow hat an die Pforte eine Note über die noch immer
schwebende Frage der Ablösung der Klostereinkünfte in den Fürstenthümern
gerichtet, worin er sich tabelnd über die von dem Fürsten Gouja innegehal-
tene Meinungsrichtung ausdrückt.

Afien.

Die mit der Ueberlandpost eingetroffenen Nachrichten datiren: Ka-
tutta, 8. Juni, Hongkong 30. Mai, Singapore, 8. Juni, Ba-
tavia, 29. Mai. Die letzten Nachrichten aus Japan gehen bis 14. Mai.
Der Termin zur Beantwortung des Ultimatus wurde abermals und zwar
bis 28. Mai verlängert. In Yokohama benahmen sich die Einheimischen
sehr herausfordernd gegen die Fremden; Letztere sollen ihr Hab und Gut
auf den Schiffen untergebracht haben. Ein britisches Regiment ist von
Shanghai nach Yokohama abgegangen. Die japanesische Regierung be-
nachrichtigte den englischen Admiral, sie werde, falls der Krieg beschloffen
sei, dies rechtzeitig kundmachen. Der Gouverneur von Kanagawa hatte
allen einheimischen Dienern befohlen, die Fremden zu verlassen und die Zu-
fuhr von Lebensmitteln gesperrt, diese Maßregel aber auf auswärtiges Ein-
schreiten wieder auf 30 Tage suspendirt.

Aus dem Telegraphen-Bureau:

Krakau, 15. Juli. Gestern Nachmittag hat die Polizei einen Pul-
vervorrath von einigen Centnern und ein Patronenlaboratorium entdeckt,
und die dabei beschäftigten Arbeiter verhaftet. Als Abends das caussirte
Pulver auf 3 Wagen abgeführt wurde, begleitete der Böbel die Militärs-
corte mit Pfeifen, und bewarf die Soldaten mit Steinen. Ein Soldat,
der von einem Steine getroffen wurde, gab Feuer. Einige andere folgten
nach. Zwei Personen, worunter der Hauptexcedent, ein Fleischergehilfe, wur-
den bis jetzt verwundet eruit.

Turin, 15. Juli. Die „Stampa“ constatirt den günstigen Ein-
druck, welchen die Verhaftung der fünf Briganten in Genoa macht, und der
hauptsächlich auf die Zustimmung des französischen Consuls gegründet,
welche als ein Zeichen wohlwollenderer Dispositionen der französischen Re-
gierung beurtheilt wird. Bisher schien die Haltung Frankreichs in Rom
den moralischen Einfluß Frankreichs auf die Seite unserer Feinde zu stel-
len. Seit einiger Zeit hat Frankreich günstigere Dispositionen gezeigt.
Wenn es die Verhaftung der Briganti zum Gegenstand einer Klage ma-
chen wollte, so würde Frankreich seinen Einfluß in Italien schwächen. Ist
die Sache auch so viel Aufhebens werth, und ist dieser Artikel des Regie-
rungsorgans nicht wieder ein neues Beispiel der abgeschmacktesten Schweiß-
weberei gegen Frankreich? (D. R.)

Theater in Hermannstadt.

Mittwoch, am 13. Juli fand zur Feier der Landtags-Eröffnung bei
übervollem Hause „Theatre paré“ statt. Der äußere Schauplatz war mit
Blumen und Fahnen festlich geschmückt und die Vorstellung beschränkt mit
Ihrer hohen Gegenwart Sr. Excellenz der Hr. Gouverneur Graf Crenneville
mit Hochseiner Gemahlin, welche sich in die zu diesem Zwecke decorirte Kaiserl.
Loge begaben, ferner Sr. Excell. der commandirende Herr General Graf
Montenovo, die h. Generalität, sowie die Spitzen der Behörden. Anwe-
send waren die meisten der hier anwesenden Landtags-Deputirten und die
Logen zeigten einen Kranz von festlich geschmückten Damen.

Gegeben wurde: „Ein modernes Verhängniß“, „Zettchen
am Fenster“ und zum Schluß: „Der Präsesident.“ Die Mitwirkenden
wurden fast sämmtlich mit wiederholten Beifallsrufen ausgezeichnet, be-
sonders gefiel Hr. Wilsbauer durch ihr amüthiges routinirtes Spiel in
dem Solotheater von Börner, welcher viel zur Erheiterung des Publicums
beitrug.

In der „Waise v. Lowood“ wurde uns Hr. Hellwig in der
Titelrolle zum erstenmale als neuen gagitres Mitglied vorgeführt, und hat dem
Publicum sehr gut gefallen. Derselbe wurde häufig applaudirt und am
Schlusse mit Hr. Pofinger tüchtig hervorgerufen.

Weniger sprachen vor der Benefice des Hr. Lelc die Sänger:
Hr. Copai (Baj Buffo) und Hr. Anna Colaj an, welche das Publi-
cum sehr kalt ließen und uns ein zweitesmal wohl nicht mehr beglücken
werden.

Im Laufe der vergangenen Woche wurden mehrere kleine Lustspiele
gegeben, welche im Ganzen recht gut fielen, aber auf das hiesige Theater-
Publicum durchaus keine Zugkraft auszuüben scheinen, was im Grunde recht
Schade ist, indem gerade dieses Fach an der hiesigen Bühne sehr gut be-
setzt ist.

In Aussicht auf die heute, den 18. Juli zur Benefice des Hr. Carl
Kott stattfindende vieractige Operette „Dyphus“ ist die Theatercaffe
seit 2 Tagen beinahe in Belagerungs-Zustand versetzt — einige Plätze meist
Logen — sind schon seit mehreren Tagen vergriffen und dürfte voraus-
sichtlich diese Operettenvorstellung sich eines Besuchs zu erfreuen haben, wie
dies schon lange nicht der Fall war.

Effecten- und Wechsel-Course an der k. k. öffentlichen Börse in Wien am 17. Juli 1863.

Table with columns for Effecten, Wechsel, and Gold. Includes entries for 5% Metalliques, 5% National-Anlehen, Bankactien, Creditactien, Staats-Anlehen 60er, Silber, London, Ducaten, and Gold.

Amts- und Intelligenzblatt.

Amtlicher Theil.

Erledigung.

3. 166. 1863. 1-3

Concurs-Ausschreibung für die erledigte Pfarre Hamleisch.

Ueber Ansuchen des im Alter vorgerückten Wohl- ehren. Herrn Pfarrers Severinus in Hamleisch, wurde von der hochwürdigsten Superintendentur die Substitution, nach §. 227 der prov. Bestimmung bewilligt. Mühlbach, am 16. Juli 1863.

Das Bezirks-Consistorium.

Requisitionen.

3. 1145/Tab. 1863. 2-3

Edict.

Von dem Stadt- und Stuhlgerichte zu Schäß- burg wird hiemit bekannt gemacht: es sei über Ein- schreiten des Herrn Georg Binder aus Kaisch, de praes. 2. Juli 1863, 3. 1145. Civ., in die executiv- feilbietung des dem Martin Keul gehörigen in Hendorf sub No. 5 gelegenen Wohnhauses sammt Wohnhof und grundbücherlichem Zubehör im Schätzungswerte von 200 fl. ö. W., puncto Vereinerung einer Forde- rung von 60 fl. ö. W. f. N. G. gemilligt worden. Zur Vornahme dieser Feilbietung werden 2 Tagfahr- ten, nämlich auf den 25. Juli und 1. August 1863, jedesmal Vormittags 9 Uhr in Hendorf in dem Hause des Exzellenzbesitzer und zu derselben Kaufsliste mit dem Bedeuten vorgelesen, daß das feilzubietende Wohnhaus erst bei der 2. Tagfahrt unter dem Schätzungswerte werde hintangegeben werden, und daß es ihnen freistehende die Requisitionen während der gewöhnlichen Amtsstunden im hiesergerich-

lichen Expedite einzusehen, oder in Abschrift zu erheben. Endlich werden alle diejenigen, welche auf das feilzu- bietende Gut ein Hypothekrecht erworben zu haben glauben, aufgefordert, dasselbe bis zum Verkaufe des Gutes bei Folgen des §. 509 C. P. D. hiesergerichts anzumelden. Schäßburg, den 3. Juli 1863. Der Stuhlrichter Roth.

3. 6720. Civ. 1863. 2-3

Edict.

Vom Stadt- und Stuhlgerichte Hermannstadt wird hiemit kundgemacht, es sei über Ansuchen der Commune Hermannstadt, vertreten durch Advocat Dr. Guist, de praes. 17. Juni 1863, in der Rechtsache wider Herrn Franz Dambach aus Hermannstadt, zur Vereinerung der Forderung von 420 fl. ö. W. c. s. c. in die executiv feilbietung der dem Letzteren gehörigen, bereits gerichtlich gepfändeten und geschätzten Fahrnisse, als: Einrichtungsgüter, Bettzeug, Zim-Geheiß und Küchengeräthschaften, dann Kleidungsstücke gemilligt, der erste Termin hiezu auf den 14. August, der zweite auf den 28. August 1863, jedesmal Vor- mittags um 9 Uhr, im Hause des Exzellenz besetzt worden.

Hievon werden Anrufliste mit dem in Kenntniß gesetzt, daß bei dem zweiten Feilbietungstermine die Fahrnisse nöthigenfalls auch unter dem Schätzungswerte veräußert werden und daß es ihnen freistehende, von dem Schätzungsprotokolle in der hierämlichen Kanzlei Einsichten zu nehmen und davon Abschriften zu machen, und daß der Kaufschilling sogleich nach der Ersetzung haar zu erlegen sein wird. Hermannstadt, am 30. Juni 1863.

Vom Stadt- und Stuhl-Magistrat als Gericht.

3. 2759. Civ. 1863. 2-3

Edict.

Vom Magistrat als Wechselgericht zu Hermann- stadt wird hiemit kundgemacht, es sei über Ansuchen des Martin Richter vertreten durch Advokat Dr. Zekeli, de praes. 6. Juli 1863, 3. 2759, in der Rechtsache wider Andreas Nussbacher, Wollenweber hier, zur Vereinerung der Wechselrest-Forderung von 108 fl. 20 kr. ö. W. c. s. c. in die executiv feilbietung der dem Andreas Nussbacher gehörigen, bereits gerichtlich gepfändeten und geschätzten Fahrnisse, als: Hausein- richtung zc. gemilligt, der erste Termin hiezu auf den 4. August, der zweite auf den 21. August 1863, jedesmal Vormittags um 9 Uhr, in der Woh- nung des Exzellenz No. 1035, festgesetzt worden.

Hievon werden Kaufsliste mit dem in Kenntniß gesetzt, daß bei dem zweiten Feilbietungstermine die Fahrnisse nöthigenfalls auch unter dem Schätzungswerte veräußert werden, daß es ihnen freistehende von dem Schätzungsprotokolle in der hierämlichen Kanzlei Einsichten zu nehmen und davon Abschriften zu machen, und daß der Kaufschilling sogleich nach der Ersetzung haar zu erlegen sein wird. Hermannstadt, am 9. Juli 1863.

Vom Stadt- und Stuhl-Magistrat als Gericht.

3. 380. Civ. 1863. 1-3

Edict.

Da bei dem durch Beschluß vom 30. März 1863, 3. 113, auf den 10. Juli 1863 angeordneten ersten Termin zur executiv Veräußerung der dem Andreas Brekner aus Agnetshen gehörigen Realitäten, wegen dem Michael Maurer aus Agnetshen schulbigen 23 fl. 70 kr. ö. W., die Versteigerung nicht vorgenommen werden konnte, so hat es bei dem auf den 7. Au- gust 1863, festgesetzten zweiten Termine, bei wel-

chem die Realitäten auch unter dem Schätzpreise hin- angegeben werden, sein Verbleiben. Agnetshen, am 11. Juli 1863. K. priv. Markgericht.

Kuratel.

3. 7280. Civ. 1863. 1-3

Edict.

Mit Beschluß des Stadt- und Stuhl-Magistrates als Gerichtshof in Hermannstadt, vom 19. Juni 1863, 3. 2437, wurde Michael Karoli aus Talmatsch, wegen Verschwendung unter Kuratel gestellt. Dies wird mit dem Befügen zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß demselben von diesem Stadt- und Stuhlgerichte als Curatelbehörde Michael Lang, Landmann in Talmatsch, als Curator bestellt wurde. Hermannstadt, am 5. Juli 1863. Vom Stadt- und Stuhlgerichte.

Konvokation.

3. 5143. Civ. 1863. 1-3

Edict.

Vom Stadt- und Stuhlgerichte Hermannstadt wird bekannt gemacht, es sei am 23. März 1860 Szoszim Miron, Landmann in Földvár, ohne Hinter- lassung einer letztwilligen Anordnung gestorben. Da dem Erben der Aufseher der Erben Waszilia und Juon Miron aus Földvár unbekannt ist, so werden die- selben aufgefordert, sich binnen einem Jahre von dem unten angelegten Tage an, bei diesem Gerichte zu melden und die Erbsklärung anzubringen, widri- genfalls die Verlassenschaft mit den sich meldenden Er- ben und dem für die Abwesenheit aufgestellten Curator Nyistor Mojetz aus Földvár, abgehandelt werden würde. Hermannstadt, am 2. Juni 1863. Vom Stadt- und Stuhl-Gerichte.

Auszug aus dem Erdély hivatalos értesítő.

Concurs. Vom Koclburger Comitats-Gericht wird über das Vermögen der in Osapo verstorbenen Kéz Rozalia ver- ehligte Földvári Ador der Concurs eröffnet, zum Massa-Curator der Advokat Szegedi Sámuel in Diosz-Szent-Márton, und zu dessen Stellvertreter Székely Lajos in Osapo ernannt. Forde- rungen sind bis 27. August 1. J., bei dem genannten Ge- richte anzumelden. Die Tagelöhner wegen Befähigung des Anwaltens und Wahl des Gläubiger-Ausschusses wird eben- falls am 27. August 1. J., bei dem genannten Gerichte ab- gehalten werden. (Nr. 256.)

Vom Klausenburger Magistrat wird über das Ver- mögen des hiesigen Handelsmannes Florian Antal, eröffnete Concurs für beendet erklärt und ihm die freie Verfügung über sein Vermögen zurückgegeben. (Nr. 259.)

In Folge der angezeigten Zahlungsunfähigkeit wird vom Klausenburger Stadtmagistrate über das Vermögen des hiesigen Wirthschafters Wladimir Vinzanc, das Vergleichsverfahren eingeleitet und als Vergleichskommissar zur Abregung dieser Angelegen- heit der Magistratsrath-Fräs Albert ernannt, welcher das Wei- tere vorkommen wird. (Nr. 259.)

Ueber das Vermögen des in Buda anhängigen Cirner Nán- dor und seiner Wittin Katalin Katalin, wird vom Unterläncker Comitatsgerichte in Nagy-Enyed der Concurs eröffnet, zum pro-

visorischen Massabewerter der Advokat Biro Miklos und zu be- seuen Stellvertreter Advokat Benkó Márton ernannt. Fororderungen sind bis 15. September 1. J., anzumelden. Am 19. Sep- tember 1. J., wird die Tagelöhner wegen Vermeidung eines Aus- gleiches, Bestellung des Massabewerter und Wahl des Gläu- biger-Ausschusses abgehalten. (Nr. 261.)

Auforderungen. Dem Ar. Polyanor Gütebesitzer Dindár Dénes, wird wegen einer gegen ihn eingeklagten Schül- derforderung von 1000 fl. und Nebengebühren vom Aranyos- er-Stuhlgerichte bekannt gegeben, daß die Tagelöhner zur mündli- chen Verhandlung dieser Angelegenheit auf den 24. Juli 1. J., festgesetzt und der Advokat Adonján Imreh in Alsz-Szent-Mihály- falva, zu seinem Curator bestellt wurde, welchen er daher zur angemessenen Vertretung seiner Rechtsache anweisen wolle. (Nr. 255.)

Vom Comitatsgerichte in Eperes wird der Gräfin Toldi Rachel verheiligte Maurer Károly, der Gräfin Toldi Ka- rolina, der Gräfin Toldi Rozalia verheiligte Zsombori János und der Gräfin Toldi Annela bekannt gegeben, daß eine Klage wegen ihres Gütertheils in Mikos beschl. eingeleitet und da ihr Aufenthalt unbekannt, der Epereser Advokat Szabo Lajos zu ihrem Curator aufgestellt worden sei, welchen dieselben gehörig zu informiren haben. (Nr. 258.)

Wegen angeführter Todeserklärung des angebl. in der Schlacht bei Schäßburg im Jahre 1849 gefallenen Ambrus Da- niel aus Tokospat, werden alle diejenigen, welche über sein Leben oder seinen Tod eine nähere Kenntniß haben, aufgefordert, hievon bis längstens 30. September 1. J., entweder dem C. J. Stuhlgerichte in Csik-Szolnyó oder dem bestellten Curator Advokaten Boosok Mihály in Csik-Szolnyó, die Mittheilung zu machen. (Nr. 258.)

Dem Baron Horváth Miklos, unbekanntem Aufenthalts wird wegen einer gegen ihn eingeklagten Schuldenforderung von 145 fl. vom Klausenburger Magistrat der Advokat Haller Radolt zum Curator bestellt, welchen er daher wegen entsprechen- der Vertretung seiner Angelegenheit angemessen zu belehren hat. (Nr. 258.)

Da die am 20. Mai 1. J. in Szekely-Udvárhely verstor- bene Leberecht Theresia Márton geborne Vasits, kein Testa- ment hinterlassen hat, so werden die unbekanntem Erben derselben vom hiesigen Magistrat aufgefordert, binnen einem Jahre (vom 16. Juni 1. J. an) ihre Erbschaftsrechte beim genannten Magistrat oder dem zum Massa-Curator bestellten Josef Frank, geltend zu machen. (Nr. 260.)

Requisitionen. Zwei Acker des Grafen Tokolag: Mi- hály auf dem Gemeindegebiete von Nyárad-Szent-Benedek, in

Schätzungswerte von 3900 fl. werden am 1. September und bezüglich 2. November 1863, an Ort und Stelle gerichtlich feilgesetzt. (Nr. 256.)

Vom Thorbacher Comitatsgerichte in Székely-Regen wer- den zur Vereinerung einer Aerial-Forderung von 391 fl. 56 kr. und 244 fl. 41 kr. die der Familie Trautz in d. Balahegy, gehörigen Fahrnisse und Viehstücke am 21. Juli 1. J., an Ort und Stelle nöthigenfalls unter dem Schätzungswerte feil- gegeben. (Nr. 260.)

Vergleichs-Verfahren. Fororderungen an das von Vergleichsverfahren unterzogenen Vermögen des Kaufmannes Császár Lukács, sind bis 27. August 1. J., beim Magistrat in Kézdi-Vásároszlay einzubringen und wurde die Tagelöhner zur Verhandlung auf den 21. September 1. J., festgesetzt. (Nr. 256.)

Vom Ubovcherer Magistrat wurde das über das Ver- mögen des hiesigen Kaufmannes Puskás János eingeleitete Ver- gleichsverfahren für beendet erklärt und demselben die freie Ver- fügung über sein Vermögen übergeben. (Nr. 260.)

Firma-Protokollirung. Beim Klausenburger Ma- gistrate wurde die Firma: Merza C. & Com. mit dem Geschäftszweige Schmitz- und Modewaaren-Handlung protokolliert. (Nr. 261.)

Nichtamtlicher Theil.

Local-Anzeiger.

Zum Vortheile des Charakter-Comikers Carl Rott, vom 1. J. priv. Treumann-Theater in Wien.

Theater in Hermannstadt.

Heute Samstag, den 18. Juli 1863, unter der Direction des Ed. Hava.

Zum ersten Male:

Orpheus in der Unterwelt.

Romische Oper in 4 Acten, von Hector Cremieux. Musik von M. S. Offenbach.

Morgen Sonntag, den 19. Juli 1863:

3. Gymnastische Vorstellung im Josesgarten der 12 Araber aus der Wüste Sahara.

Haus-Verkauf. 1-3

Das Haus No. 53 in der großen Gewehrgrasse ist aus freier Hand zu verkaufen, das Nähere im Hause No. 55 zu erfragen.

Anzeige. 1-3

Ein überstiepter Flügel um 60 fl. wie auch ein Querfortepiano um 80 fl. ö. W. sind zu verkaufen. Wiese, No. 234.

Verzeichniß

der Prämianten auf Johann Carl Schullers: Maria Theresia und der Freyherr Samuel v. Brantenhal.

Wien: Sr. Excell. Graf Nádasdy, 2 Exemplare; Freiherr von Öttinger, 10 Exemplare; Dr. Reichensfeld, 1 Exemplar; Stephan v. Horvath, 2 Exemplare; Eugen v. Reichensfeld, 10 Exemplare; Joseph Wleker; Ober; Wido; Angyal; Meiser; Konrad- bein, je ein Exemplar; August v. Roth; Eugen Salzman, 2 Exem- plare; Dr. Kage; Dr. Martin Schenter; Louis v. Trautschent- fels geb. von Guttern; Karoline Baronin Salzman; Samuel v. Mebergs, je ein Exemplar. Graz: Damian et Sorge, 7 Exemplare; Witzitz; Für die Gymnasialbibliothek 2 Exemplare; Heinrich Witschod, Gymnasial-Director; Friedrich Storch, Gymnasial-Leh- rer; Carl Koller, Zeichenlehrer, je ein Exemplar à 50 kr. ö. W.

Zu der am 30. und 31. Juli d. J. statt- findenden Ziehung der großen von der Her- zogl. Braunschweig'schen Regierung garan- tirt zu verloschen.

Staats-Lotterie,

die bei 33,000 Loosen allein 18,200 Gewinne von 100,000, 60,000, 40,000, 10,000, 5,000, 6,000, 5,000, 4,000 u. s. w. enthält und in welcher nur Gewinne gezogen werden, sind Ganze Original-Lose à fl. 14, Halbe à fl. 7 und Viertel à fl. 3, 50 kr. ö. W. direct durch das un- terzeichnete von der Herzogl. Regierung mit dem Verlaufe beauftragte Haupt-Depot zu beziehen. Die Gewinne werden in Mün- gen der Münze in allen Städten Deutschlands ausbezahlt und die Einlage kann in österr. Papiergeld eingezahlt werden.

A. Grünbaum,
Allerheiligenstraße No. 69,
in Frankfurt am Main.

Listen werden gratis verabfolgt und amt- liche Pläne der Bestellung beigegeben. (2)

Anzeige.

Aufnahmen fotografischer Porträts billig und solid, täglich Vor- und Nachmittag in dem foto- grafischen Atelier von

A. Büchner,
Reisergasse No. 391.

2-3

Eine goldene Damenuhr

wurde am 12. d. M. auf dem Gang vom Haus No. 105, Fleischergasse, bis zur evangelischen Kirche, ver- loren. Dem ehrlichen Finder wird bei der Abliefe- rung an die Eigenthümerin im genannten Hause eine anständige Belohnung versprochen. 2-3

Gegen die Nebenverdienst-Annoncen.

Es werden seit circa 1 1/2 Jahren immer wieder Nebenverdienste annoncirt, welche das Publikum verlocken, für Gegenstände, die Vielen gar nichts nützen, für einen bloßen Rath u. dgl. oft mehrere Thaler hinaus zu werfen. Um diesen Ueberwerbungen vorzubeugen, habe ich die verschiedenen Annoncen für hohes Honorar gekauft und gesammelt, das Gute und Nützliche ausgewählt, ergänzt und vervollständigt und außerdem eine Reihe von verschiedenen, nicht allgemein bekannten Beschäftigungsarten, aus welchen sich ein Erwerb ziehen läßt, hinzugefügt und davon Handbierungen grünlich geschilbert. Dieses 128 Druckseiten starke und 22 Gegenstände behandelnde Werk, hat es sich zur Aufgabe gestellt das „Nebenverdienst suchende Publikum“ vor Verlusten zu warnen und ihm eine Auswahl solcher einträglichen Beschäftigungsarten zu bieten, bei welchen nur geringes oder gar kein Anlagekapital erforderlich ist, und welche für die verschiede- nen Verhältnisse und Zwecke passen. Diese Fundgrube enthält keine Rezepte zu kostspieligen und proble- matischen Experimenten, sondern Erwerbwege, deren Betreibung verhältnißmäßig sehr hohen Gewinn bietet. Dieselbe wird gegen den billig gestellten Preis von 3 fl. 50 kr. portofrei überhandt und ist nur zu be- ziehen von dem Herausgeber, Carl Albert in Hamburg, St. Georg, Brunnenstraße No. 26 parterre.

Die in hiesigen l. l. österr. Reichlichen Staaten rühmlichst bekannte, von dem ersten Medicinal-Collegen Deutschlands ge- prüfte und von der hohen k. k. Statthalterei in Ungarn wegen ihrer ausgezeichneten Verwendbarkeit concessionierte Weber'sche

Universal-Gichtleinwand

gegen jede Art Leiden,

Gicht, Rheumatismus (Gichtreissen, Gelenksch), Rothlauf, jede Art Krämpfe in Händen, Füßen und besonders Krampfadern, Kopf- gicht, geschwollene Glieder, Verrenkungen und Seitenleiden mit sicherem Erfolge als erstes, schnell und sicher helendes Mittel anzuwenden.

in Packeten mit Gebrauchsanweisung à 1 fl. 5 kr., doppelt starke für erschwerete Leiden à 2 fl. 10 kr. ö. W.

Genügend das berühmte

Pariser Universal-Pflaster

gegen jede mögliche Art Wunden, Frostbeulen (Eiswürde) und Hül- lenentzündungen; ein Fiebel sammt Gebrauchsanweisung kostet 35 Kr., ist einzig und allein zu haben:

In Hermannstadt in der Galanterie-Waaren-Handlung des Herrn J. F. Schneider.

In Arab bei Herrn J. F. Probst.

In Bistritz in der Handlung des Herrn Dietrich & Fleischer.

In Nagel in der Handlung des Herrn Joh. Telbis.

In Karlsburg in der Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung des Herrn Josef Wagner.

In Klausenburg bei Herrn Wendler's sel. Erben und Apoth. Wolf.

In Borsch bei Herrn St. P. Joanovitz.

In Neu-Wees bei Herrn Bernhard David. 2-6

Kuhpocken-Impfungs-Institut.

Seit Decennien hat sich die traurige Erfahrung herausgestellt, daß die gewöhnliche Impfmethode, wo die Impflimpe von einem menschlichen Organismus auf den andern übertragen wird, nicht dieselbe Schutz- kraft gewährt, wie die echte Kuhpockenlimpe (die von der Kuh entnommen ist) andererseits der Impfling noch der Gefahr ausgesetzt, mit der Impflimpe andere Krank- heitsatome einzupfropfen zu bekommen (Syphilis, Skrophel). Dies hat das h. Ministerium des Innern veranlaßt, schon vor einigen Jahren mein Impf-Institut zu subven- tioniren, wo jeder Impfling mit echter Kuhpocken- limpe geimpft wird. Der h. niederröhr. Landtag hat nach vielfältigen, höchst günstigen Relationen über das Institut die fernere Subvention genehmigt. Das h. Staatsministerium hat mit Erlaß vom 6. Dec. v. J., 3. 24431, die Impfsätze beauftragt, Impfungen mit genuiner oder regenerirter Kuhpockenlimpe vorzu- nehmen.

Kuhpockenlimpe wird auf Verlan- gen Impfsätzen gegen portofreie Einfen- dung von 2 fl. 15 kr. ö. W. per Phiole zugesandt.

A. M. D. Lowy.
Director und Instituts-Inhaber.
Mariahilfer Hauptstraße Nr. 41,
Gasthof zum „goldenen Kreuz.“